



Steffi Jones löst Silvia Neid ab

Frankfurterin wird 2016 Trainerin der DFB-Frauen.

Seite 17

Griechenland scheint keine Eile zu haben

In den Verhandlungen über Hilfgelder und Reformen deutet sich keine rasche Lösung an.

Seite 13

Kreischende Gitarren und Blümchenrock

Von Hip-Hop bis Metal: beim Emergenza-Festival im Marburger KFZ zeigten Nachwuchsbands ihr Können.

Seite 27, Fotogalerie auf op-marburg.de

Helmut Dietl ist tot

Der berühmte Filmregisseur starb mit 70 Jahren.

Seite 30



Dienstag, 31. März 2015

www.op-marburg.de

149. Jahrgang, Nr. 76 - G 5419 - Einzelpreis Euro 1,80

Guten Morgen!

Der frühe Vogel fängt den Wurm, heißt es in einem deutschen Sprichwort, und man ist, apropos Vogel, versucht zu ergänzen: Der frühe Kuckuck legt das Ei. Kann er aber erst, wenn er aus seinem Winterquartier in Afrika zurück ist. Und das ist der Haken: Weil die Wirtsvögel, denen der Schlingel seine Eier zur Brut unterschiebt, immer früher mit dem Brüten anfangen, müsste auch der Kuckuck früher als wie bisher üblich aus Afrika zurück sein. Ob er das gemerkt hat, will jetzt der Nabu Hessen wissen. Er appelliert: Rufen Sie an, wenn Sie einen Kuckuck hören. Viel Erfolg beim Ohrensputzen!

TAGESSCHAU

DIE WELT

Sturmgewehr ungeeignet

Die Bundeswehr hat ein neues Problem: Das Gewehr G36 trifft nicht richtig, wenn es heiß ist. Seite 14

VERMISCHTES

Weißer Ostern möglich

Es bleibt stürmisch, und es wird noch kälter. Die Schneefallgrenze sinkt auf unter 400 Meter. Seite 32

BÖRSE

DAX
12 086,01 (+217,68)
DOW JONES
17 976,31 (+263,65)
EURO
1,0845 (-0,0011)

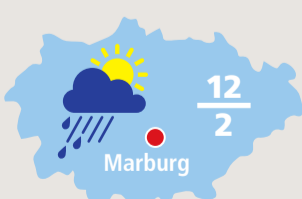
Seite 22

SPÄTMELDUNG ++21.33++

Spanische Separatisten planen Unabhängigkeit

Barcelona. Die Separatisten in Katalonien haben sich auf einen Zeitplan für die von ihnen angestrebte Abspaltung der Region von Spanien verständigt. Das Übereinkommen sieht vor, dass die Separatisten im Falle eines Sieges bei den Regionalwahlen am 27. September innerhalb von 18 Monaten die Unabhängigkeit Kataloniens erklären wollen. Die Vereinbarung wurde gestern von verschiedenen Parteien unterzeichnet.

WETTER



Seite 29



Millionenfache Tötung von Küken soll ein Ende haben

Leipzig. Minihähne haben in Deutschland bisher ein sehr kurzes Leben – zumindest wenn Legehennen die Mütter sind. Als Eintagsküken werden jährlich etwa 40 Millionen Küken geschreddert oder vergast, weil sie keine Eier legen. Auf der Suche nach Alternativen setzt Bundesagrarminister Christian Schmidt (CSU) auf ein Verfahren der Uni

Leipzig. Noch im Ei soll das Geschlecht getestet werden, nur die Weibchen sollen schlüpfen. Geht es nach Schmidt, wird es 2017 flächendeckend eingesetzt.

Im Moment werden die Küken in den Brutereien nach dem Schlüpfen von Hand sortiert. Hoch qualifizierte Mitarbeiter können die Geschlechter an-

hand von Farbe, Federn und Kloaken unterscheiden und sortieren die männlichen Tiere aus, wie der Zentralverband Deutsche Geflügelwirtschaft erklärt. Die Minihennen werden aufgezogen. Die männlichen Tiere werden fast ausschließlich mit Kohlendioxid vergast. Zudem ist das Zerkleinern im Häcksler erlaubt. Seite 15

Haus Am Grün 21 darf abgerissen werden

Marburg. Nach dem Großbrand im Januar 2012 soll ein Wohnhaus Am Grün 21 in Marburg abgerissen werden und durch einen Neubau ersetzt werden. Einem entsprechenden Abbruch-Antrag der Eigentümerin stimmten jetzt die Fachbehörden zu. Zwar steht das Haus als Teil eines Hofensembles Am Grün unter Denkmalschutz. Aber weil die Sanierung

trotz möglicher Zuschüsse in Höhe von 60 000 Euro zu teuer wäre, stimmten sowohl die bei der Stadt Marburg angesiedelte Untere Denkmalschutzbehörde als auch das Landesdenkmalamt einem Abriss und anschließenden Neubau zu. Bedingung ist, dass der Neubau sich adäquat in die historische Baulücke einfügt, erläutert Baudezernent Dr. Franz Kahle (Grüne). Seite 3

Copilot war suizidgefährdet

Staatsanwaltschaft: Keine Hinweise auf Ankündigung der Tat

Düsseldorf. Der Copilot der abgestürzten Germanwings-Maschine war vor Jahren als suizidgefährdet eingestuft und in psychotherapeutischer Behandlung.

In letzter Zeit sei ihm jedoch weder Selbst- noch Fremdgefährdung attestiert worden, wie die Düsseldorfer Staatsanwaltschaft gestern mitteilte. Sie be-

stätigte damit erstmals Hinweise auf eine psychische Erkrankung des 27-Jährigen. Bis zuletzt habe es „weitere Arztbesuche mit Krankschreibungen“ gegeben. Die Behandlung des jungen Mannes sei aber erfolgt, bevor er den Pilotenschein erwarb.

Hinweise auf ein organisches Leiden gibt es laut Staatsanwalt-

schaft in den ärztlichen Dokumentationen bisher nicht. Auf ein Bekenntnis oder einen Abschiedsbrief sei man bei den Ermittlungen weiterhin nicht gestoßen. Nach der Vernehmung zahlreicher Zeugen seien auch keine Hinweise auf eine belegbare Ankündigung der Tat entdeckt worden. Seite 32

Offene Fragen im Atomstreit mit Iran

Vereinigte Staaten erwägen Verlängerung der Frist für eine Einigung

Es sind Tage der Entscheidung: Am Genfer See verhandeln die Außenminister der Weltmächte über das iranische Atomprogramm.

Washington. Die USA halten sich die Möglichkeit einer Verlängerung der Atomgespräche mit dem Iran auch über die selbst gesetzte Frist vom 31. März hinaus offen. Die heute um Mitternacht ablaufende Frist für ein Rahmenabkommen über das iranische Atomprogramm müsse zwar „etwas bedeuten“, sagte US-Außenamtssprecherin Marie Harf gestern. Zugleich ließ sie aber die Tür für eine Fortsetzung der Gespräche auch ohne Abkommen offen: „Wenn wir bis morgen Nacht zu

keiner Übereinkunft kommen, werden wir den Weg vorwärts prüfen und sehen müssen, wo wir stehen. Und dann werden wir Entscheidungen treffen.“

Bei den Verhandlungen im schweizerischen Lausanne rangen die Teilnehmer bis zum Schluss um eine Einigung. Ein Durchbruch ließ gestern aber weiter auf sich warten.

Bis zum Sommer soll ein umfassendes Abkommen ausgearbeitet werden. Die Gespräche seien in einer „kritischen“ Phase, sagte Steinmeier. Der iranische Vizeaußenminister Abbas Araghchi wies Spekulationen über eine Einigung zurück. Es werde weiter verhandelt. Knackpunkte sind die Laufzeit der Einigung und die Frage, wie umfassend die iranischen Atomaktivitäten überwacht werden sollen. Seite 13



Schwierige Gespräche: Die Außenminister der Weltmächte, unter ihnen John Kerry (Mitte, USA), verhandeln mit dem Iran über das Atomprogramm des Landes. Foto: Brendan Smialowski

78 neue Fälle landen 2014 am Landgericht

Marburg. Der neue Präsident des Landgerichts, Dr. Frank Oehm, stellt seinen ersten Jahresbericht für das Marburger Landgericht vor. „Marburg war und bleibt der am höchsten belastete Bezirk“, betont der Präsident. Die Belastungsquote des Marburger Landgerichtes lag 2014 im Jahresdurchschnitt bei rund 120 Prozent. Der Schnitt in Hessen beträgt um die 110 Prozent. Oehm weist darauf hin, dass heutige Prozesse, sowohl im Zivil- wie auch im Strafrecht, immer komplexer werden. Sie kosten viel Zeit, weil sie einfach ein hohes Maß an Spezialwissen fordern. Während die Zahl der Zivilfälle am Landgericht sank, stieg die Zahl der Prozesse im Strafrecht in erster Instanz deutlich an. 78 Fälle wurden vor Gericht verhandelt. Das sind 18 mehr als 2013. Seite 10



Aboservice: 08 00 / 3 40 94 11*
Anzeigen: 08 00 / 3 40 94 09*

*Gebührenfrei aus dem dt. Festnetz und dem dt. Mobilfunknetz.

Brandgeschädigtes Haus ist abrisssreif

Behörden entscheiden drei Jahre nach Großbrand Am Grün: Sanierung ist für Eigentümerin zu teuer

Das bei einem Großbrand im Januar 2012 schwer beschädigte Haus Am Grün 21 darf abgerissen werden, wenn eine denkmalrechtlich genehmigungsfähige Neubauplanung vorgelegt wird.

Fortsetzung von Seite 1
von Manfred Hitzeroth

Marburg. Bei einem Großbrand vor mehr als drei Jahren – am 28. Januar 2012 – wurde das Dachgeschoss des Wohnhauses Am Grün 21 zerstört. Zudem wurden unter anderem auch die darunter liegenden Wohngeschosse durch das Löschwasser stark geschädigt. Insgesamt wurde das aus dem 18. Jahrhundert stammende und unter Denkmalschutz stehende Gebäude so stark beschädigt, dass es seitdem nicht mehr bewohnbar ist. Abriss und Neubau oder Sanierung? Über diese Frage machten sich jetzt städteplanerisch interessierte Marburger Gedanken, und am vergangenen Freitag beschäftigte das Thema auch das Marburger Stadtparlament.

„Ein Abbruch des markanten Hauses Am Grün 21 wird den schlechten Ruf in aller Welt von Marburg als Stadt des Abbruchs und der Verunstaltung weiter bekräftigen“, meinen Friedrich Dickmann und Angus Fowler in einem Schreiben, das der OP vorliegt. „Häuser in weitaus schlechterem Zustand hat man in der Vergangenheit gerettet und renoviert“, heißt es weiter in dem Schreiben, dessen Verfasser alle Bau- und Denkmalschutzverantwortlichen in der Stadt dazu auffordern, das Haus „noch in letzter Minute“ vor dem Abriss zu retten. „In Sorge um ein Kulturdenkmal, das dem Verfall ausgesetzt ist“ zeigt sich in Sachen Haus Am Grün 21 auch Claus Schreiner, Vorstandssprecher der Initiativegruppe Marburger Stadtbild (IG Marss) in einem Schreiben an die bei der Stadt



Am 28. Januar 2012 brannte das Haus Am Grün 21. Seitdem ist das unter Denkmalschutz stehende Gebäude nicht mehr bewohnbar.
Fotos: Archiv/Nadine Weigel



angesiedelte Untere Denkmalschutzbehörde, die zusammen mit dem Landesdenkmalamt in denkmalschutzrechtlichen Fragen Ansprechpartner ist.

Für die rot-grünen Mehrheitsfraktionen im Stadtparlament war das Thema ebenfalls so wichtig, dass sie es am vergangenen Freitag per Dringlichkeitsantrag auf die Tagesordnung brachten. Baudezernent Dr. Franz Kahle (Grüne) gab

daraufhin Auskunft über den Sachstand.

Kahle erläuterte dabei, dass neben dem ausgebrannten Dachstuhl und den Löschwasserschäden beim schrittweisen Rückbau der Brandschäden sowie weiteren Begutachtungen der Innenwände und Decke noch zusätzliche massive Schäden an der Fachwerk-Konstruktion des Hauses zu Tage getreten seien. Daraufhin habe die Eigentümerin des Wohnhauses bei der Stadt Marburg einen Antrag auf Abbruch und Neubau des Hauses gestellt.

Die Untere Denkmalschutzbehörde habe der Eigentümerin daraufhin mitgeteilt, dass sie keine Zustimmung zu dem Vorhaben erteile und stattdessen die Sanierung vorschlage. Dem Abriss stehe vor allem der Denkmal-Status des Gebäudes als Bestandteil einer geschlossenen Hofanlage entgegen. Darauf-

hin habe die Eigentümerin Widerspruch eingelegt, weil es ihr aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich sei, das schwer brandgeschädigte Haus zu sanieren. Die Untere Denkmalschutzbehörde habe daraufhin eine detaillierte Wirtschaftlichkeitsberechnung gefordert. Diese Berechnung sei dann dem Anhörungsausschuss der Stadt Marburg vorgelegt worden, so Kahle. Der Baudezernent machte deutlich, dass die Stadt eine Summe von 50 000 Euro als finanzielle Unterstützung einer Sanierung avisiert hätte und das Landesdenkmalamt für einen solchen Fall zusätzlich 10 000 Euro gegeben hätte. Insgesamt sei es in diesem Fall jedoch um Sanierungskosten von mehr als 300 000 Euro gegangen.

Die Wirtschaftlichkeitsberechnung sei für das Landesdenkmalamt, die Untere Naturschutzbehörde und das Rechts-

amt der Stadt nachvollziehbar gewesen. Eine Genehmigung des Abbruch-Antrags sei somit unvermeidlich, erläuterte Kahle. Dies habe auch der Denkmalbeirat in seiner Sitzung am 3. März nachvollzogen und einem Abriss und dem nachfolgenden Neubau bei einer Gegenstimme zugestimmt.

Eine entscheidende Auflage für diese Vorgehensweise ist laut Kahle die Vorlage einer aus Sicht von Bauleitplanung, Bauaufsicht und Denkmalschutzrecht genehmigungsfähigen Neubauplanung. Inzwischen sei diese Neubau-Konzeption als Bauantrag bei der Bauaufsicht eingegangen und werde von den zuständigen Fachbehörden geprüft. „Es ist schade, dass man dem Abriss zustimmen muss. Aber Bedingung dafür ist, dass die historische Baulücke fachgerecht geschlossen wird“, sagte der Baudezernent.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!
von
Björn Wisler

Es ist Zeit für einen Notarbesuch, das Testament will gemacht werden. Nach der elterlich eingebimsten Parole „Jung‘, denk ans Alter“, gepaart mit Abschlüssen von Rentenversicherung, Gesundheits-Vorsorge-Untersuchungen und all den anderen Zwängen für die in den 80ern geborene Generation, rückt die Bedrohung durch den Senenmann nun näher. Denn wie eine englische Forschergruppe herausgefunden hat, gilt für erwachsene Langschläfer ein hohes Risiko, früher zu sterben. Um 30 Prozent höher liegt demnach die Wahrscheinlichkeit, dass dem Schlaf-Fan ein paar Lebensjahre abgeknapst werden, wenn man täglich acht Stunden plus im Bett verbringt. Schlimmer gehe es laut den datenauswertenden Briten nur Alkoholikern. Autsch. Doch will man wirklich Ratschläge aus dem Kernland des Kapitalismus – sechs Stunden Schlaf sollen es maximal sein – annehmen? Asterix und Obelix hätten darauf eine passende Antwort: „Die spinnen, die Briten.“

Brandstifter festgenommen

Marburg. Die Polizei hat am Samstag einen 19-jährigen Marburger vorläufig festgenommen. Er steht unter dringendem Verdacht der Brandstiftung, durch die ein Schaden von mindestens 20 000 Euro entstanden ist, teilt Polizeisprecher Martin Ahlich mit. Gegen 6.55 Uhr brannte es in der Tiefgarage des Softwarecenters. Unter einem Motorroller abgelegte und angesteckte Kartons mit Papierflyern entfachten ein Feuer, das auf das Zweirad übergriff und es zerstörte. Der Täter hatte sogar den Feuerlöscher der Tiefgarage ins Feuer geworfen. Der Brand zog die Elektroinstallation des Gebäudes in Mitleidenschaft. Zeugen hatten den Tatverdächtigen beim Verlassen des Brandortes gesehen. Er stand erheblich unter Alkoholeinfluss und beteuerte seine Unschuld, um dann von seinem Recht zu schweigen Gebrauch zu machen.

POLIZEI

Gartenhütten aufgebrochen

Marburg. In der Nacht zum Sonntag haben unbekannte Täter in der Kleingartenanlage in den Afföllerwiesen Gartenhütten aufgebrochen, diese durchsucht, Schäden angerichtet und Gegenstände gestohlen. Hinweise auf den oder die mutmaßlichen Täter nimmt die Polizei Marburg unter Telefon 0 64 21 / 40 60 entgegen.

KORREKTUR

Normannia Leipzig statt Hasso Borussia

Marburg. In unseren Bericht über das vorläufige Ende des Marktfrühchoppens hat sich ein Fehler eingeschlichen: Die drei Marburger Burschenschaften, die Mitglied des Dachverbands Deutsche Burschenschaft sind, sind Germania, Normannia-Leipzig und die Rheinfranken. Die Hasso-Borussia ist eine Landsmannschaft und hat nichts mit der Deutschen Burschenschaft zu tun. Wir bitten um Entschuldigung.

Stresstest der Uni in Sachen Strom klappt

Marburg. Die Energieversorgung der Marburger Lahnberge ist auch im Falle eines Stromausfalls gesichert, wie jetzt die Uni-Pressestelle mitteilte. Um dies unter Beweis zu stellen, hatte die Philipps-Universität gemeinsam mit dem Universitätsklinikum und den Marburger Stadtwerken am vergangenen Mittwoch einen sogenannten Stresstest unternommen. Die Stadtwerke hatten ab 15.30 Uhr für 20 Minuten vier Stadtwerkekabel abgeschaltet und einen vollständigen Stromausfall auf den Lahnbergen simuliert. Es galt, die Funktion der Netzersatzaggregate zu prüfen. Diese müssen bei einem Stromausfall die Ersatzversorgung übernehmen. Oberste Priorität hat dabei das Universitätsklinikum. Dieses muss innerhalb von 15 Sekunden mit Notstrom versorgt werden – bei dem Testlauf gelang dies sogar in nur 12 Sekunden. Danach wurden die weiteren Gebäude, vom Fernheizwerk im Norden bis zum Botanischen Garten im Süden, mit Notstrom versorgt.

Junkie-Prozess steht vor dem Abschluss

Herausgabe von Heroin geschah nach Ansicht des Gerichts nicht aus Zwang

Am dritten Verhandlungstag endet die Beweisaufnahme gegen drei Ex-Junkies wegen schweren Raubes. Die Angeklagten warten nun auf ihr Urteil, das am Donnerstag verkündet wird.

von Yanik Schick

Marburg. Prozessakt Nummer drei von vier war schnell vorüber. Als einzigen Zeugen an diesem Tag hat die Strafkammer am Landgericht den Polizeibeamten geladen, der als Erster nach der Tat mit dem Opfer, einem langjährigen Drogendealer, sprach. Richter Gernot Christ hoffte, noch mehr Details darüber zu erfahren, was sich im Zuge des Überfalls im Südtiroler Viertel abgespielt hat. Schließlich offenbarte das Opfer selbst vor Gericht einige Gedächtnislücken und konnte kaum etwas Dienliches beitragen. „Er war damals sehr aufgeregt, sein T-

shirt war blutverschmiert und zerrissen“, erinnert sich der Polizeibeamte, „aber er konnte sich auch sehr verständlich ausdrücken und die Täter beschreiben.“

Zeugin entlastet einen der Angeklagten

Noch einmal schildert der Polizist den verwüsteten Zustand, den er mit seinem Kollegen in der Wohnung vorfand. Dann endete die Beweisaufnahme. Die Plädoyers werden am Gründonnerstag vorgelesen, im Anschluss werden laut Gericht die Urteile folgen.

Womit ist zu rechnen? Am mildesten wird wohl der auffällig tätowierte Angeklagte, der von Anfang an lediglich zur Einschüchterung mitgekommen war, bestraft werden. Das Gericht hob schon am Ende des zweiten Prozesstags den Haftbefehl gegen ihn auf. Denn nach der Aussage einer Hausmeisterin war klar geworden, dass der Mann die Wohnung bereits früher als die beiden Mittäter ver-

lassen hatte und somit nicht nachweisbar an den Verletzungen des Dealers beteiligt war. Den 49-Jährigen erwartet einem rechtlichen Hinweis der Kammer zufolge eine Verurteilung wegen Beihilfe zur gefährlichen Körperverletzung in Tateinheit mit Freiheitsberaubung. Gegen ihn sprechen mehrfache Vorstrafen wegen des Handels mit Betäubungsmitteln, Diebstahls

und der Körperverletzung.

Den anderen beiden Angeklagten stehen demnach Verurteilungen wegen räuberischer Erpressung und gefährlicher Körperverletzung bevor. Die Kammer ist davon überzeugt, dass das Opfer die drei Plomben Heroin von sich aus herausgerückt hat und nicht dazu genötigt wurde.

Maßregelvollzug gilt als wahrscheinlich

Deshalb handelt es sich wohl auch nicht um das Delikt des schweren Raubes. Die Angeklagte verwendete dazu offenbar einen spitzen metallischen Gegenstand, um den Forderungen Nachdruck zu verleihen. In ihr Urteil wird außerdem der Spuck-Angriff im vergangenen Mai auf einen Zugbegleiter der Deutschen Bahn einfließen. Für beide Beschuldigte kommt derweil der Maßregelvollzug, also die Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus, in Betracht. Sie sind ebenfalls jeweils mehrfach vorbestraft.



Aus dem Gericht